Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 35 (1947)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2621

No 3 XXXV. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. März 1947

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23 782

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Die Natur erwacht

Geht nicht oft mitten im Winter, wenn alles Leben scheinbar in Totenstarre liegt, durch unsere Seele ein starkes Sehnen nach den Gefilden ewigen Sommers, nach der lebenerweckenden und lebenerhaltenden Sonne? Lange Nächte, kurze, düstere Tage drücken auf die Seele und werden ganz besonders ältern Leuten eine Last. Aber Gott hat dem Menschen eine starke Kraft mit auf die Welt gegeben: die *Hoffnung!* Und die läßt uns nicht im Stich, denn mitten in diese Trübseligkeit kommt der 21. Dezember,

die *Wintersonnenwende.*

Es geht wieder dem Lichte entgegen! In seinem « Erdsegen » sagt Peter Rosegger von der Sonne: « Nun hebt sie sich empor, sachte anfangs, und lodert dann gewaltiger und nimmt in planmäßiger Unbändigkeit ihren Schwung durch den ewigen Himmel. » Und wir sagen: « *Sei unverzagt, bald der Morgen tagt, und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach!* »

Diesen Kreislauf der Natur vermag selbst der mächtigste Diktator nicht zu ändern. Und das macht den naturverbundenen Menschen hoffnungsfreudig und zuversichtlich, auch mitten im Winter, wenn der Nordsturm tobt und Eis und Schnee die Herrschaft aufgerichtet haben. Denn noch einmal: Die Wintersonnenwende sagt uns: « *Es geht der Sonne, der Wärme entgegen!* »

« Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe. »

Das war unser Erdenstern vor Jahrmillionen. Ein trostloser Zustand! Und doch lag in diesem Chaos des großen Gottes Schöpfungsplan verborgen. Denn « *der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser* ». Und über dem undurchdringlichen, ewignassen Dunst- und Wolkenmeer strahlte auch schon seit Jahrmillionen die Sonne, die Quelle des Lichts. Und jetzt einmal war es so weit, daß Gott in weiser Allmacht seinen Schöpfungsplan fortsetzte und die Vorbedingungen für das Leben auf der Erde schuf. Und Gott sprach: « *Es werde Licht!* » Was mußte das für ein

Anblick gewesen sein, als zum ersten Male siegendes Licht durch die Wolken brach ! Jetzt endlich hatte die Erde eine Kraft getroffen, die die Schöpfung von Sieg zu Sieg führte. Und Gott sprach: « Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume. » Dann folgten in gewaltigem Aufbau die Wassertiere, die Vögel, die Landtiere, und am Schluß, als alle Vorbedingungen dazu erfüllt waren, die Krone der Schöpfung, der Mensch. Wahrlich, eine gewaltige Auferstehung aus dem Tode ! Sie ist das Wunder des Lichts.

« Noch strahlt das Licht, noch klingen reine Sphären;
Noch blühen Bäume, und noch reifen Ähren.
O hoher Sinn, der in der Schöpfung liegt:
Der Tod ist nichtig, und das Leben siegt ! » (Walter Dietiker.)

Das Schneeglöcklein

Es ist ein liebes Pflänzchen, das Schneeglöcklein. Lichtmeß ist vorbei. Aber noch liegen Schnee und Eis auf Flur und See. Wie fängt er an, dir zu verleiden, der kalte, tote Winter! Du sehnst dich nach Leben. Und siehe da, eines Tages entdeckst du unter dem schlafenden Fliederbusch ein reinweißes Glöcklein, das durch die Schneedecke hindurchgebrochen ist. Wahrlich, durch die Schneedecke ! Es nickt dir freundlich zu und grüßt dich: « Kopf hoch, du trübseliges Menschenkind ! Siehe, ich bin ja schon da; es trieb mich, dir zu verkünden: « *Es muß doch Frühling werden !* »

Und schon wandern einige dieser ersten lieben Frühlingsboten ins Väslein im Zimmer, und von manchem Knopfloch nickt es den Mitmenschen freundlich zu: « *Seht, der Tod ist nichtig, und das Leben siegt !* »

Das Schneeglöcklein ist aber auch ein überaus gescheites Blümchen. Es weiß, daß ihm bei seinem Früherwachen die Mutter Erde noch nichts zu essen geben kann. Aber da hat es vorgesorgt. Es hat schon während des Blühens und dann noch einige Zeit nachher in seinen Blättern reichlich Reservestoffe hergestellt und die entleerten Zwiebelchen wieder prall damit angefüllt. Und wenn es dann müde sein Köpflein zum Sterben niederlegt, ist schon für die *neue Auferstehung* im nächsten Februar gesorgt.

Das Blausternchen

Wenn auf der sibirischen Tundra Schnee und Eis geschmolzen sind, sprießen dort aus dem kalten Boden ungezählte Millionen blauer Blümchen, und ein unermeßliches blaues Meer dehnt sich dort weithin aus, wo monatelang ein weißes Leichentuch ausgebreitet lag. *Scilla sibirica* nennt der Botaniker dieses zarte Blümchen. Wir freuen uns, daß es den Weg auch zu uns gefunden hat. Nimm eines in die Hand und schau es an, wie zierlich es ist, ein Sternchen mit hellen Äuglein; und darum wurde es bei uns Blausternchen genannt. Blausternchen sollte in keinem Garten fehlen. Du steckst in deinem Gärtchen, wo du im zeitigen Frühjahr das « blaue Wunder » erleben möchtest, einige Zwiebelchen, und schon anfangs März reißen blaue Knospen das Erdreich auf, und bald sind die Sternchen voll entfaltet. Und von Jahr zu Jahr gibt es immer mehr, wenn du nach dem Verblühen das Blattwerk nicht wegschneidest, sondern es erst entfernst, wenn es ganz dürr geworden ist. Denn auch hier heißt es: « Es stirbt in Häßlichkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. » Und noch jemand hat Freude an dem lieblichen Frühlingsblühen: das Bienlein; denn auch es ist jetzt erwacht und findet hier seine erste Nahrung.

Keimendes Korn

Noch ist es nicht lange her, so hat der Sämann « dem dunklen Schoß der heiligen Erde seine Saat anvertraut ». Der braune Acker hat die Körner aufgenommen. In einem jeden schlummerte der Keim. In ihm ist göttliches Leben, vor ungezählten Jahrtausenden geworden, sich seither von Generation zu Generation mit unverbrauchter Kraft fortpflanzend. So ist der heutige Keim genau so lebenskräftig wie der erste. Und es ist nun die der Sonne entströmende Wärme im Schoß der Mutter Erde, welche das Leben im Keime weckt. Er ist der Anfang der neuen Pflanze, mit den wichtigen Organen ausgestattet. Wenn nun der zum Leben erwachte Keimling weiter wachsen soll, so muß er Nahrung zur Verfügung haben. Die hat er bei sich; ja er ist in sie hineingewachsen. Es ist eine feine, kräftige Nahrung, die Säuglingsnahrung; für ihn ist eben das Beste nur gut genug; so will es die Natur haben. Die Bodenwärme hat das Leben im Keime erweckt, und schon lange vorher hat die Bodenfeuchtigkeit die Nahrung im Samenkorn aufgeweicht und sie ihm mundgerecht gemacht, daß er sie aufsaugen kann. Und jetzt sproßt es hinauf zum Licht! Das alles predigt das keimende Korn, und am Schlusse dieser Predigt steht das Wort: « *Ich bin der Herr !* »

Aber noch anderswo erwacht das Leben :

Die Knospen sprießen !

Auch in der Knospe offenbart sich des Schöpfers Weisheit. Auch in ihr sind, wie im Samenkorn, starke Wachstumsenergien aufgespeichert. Sie ist ein überaus feines Gebilde. Da, wo letztes Jahr das Wachstum aufgehört hat, am Ende des Stengels oder Zweiges, da hat es schon wieder angefangen, klein, fein, jetzt noch schlummernd, um nach dem Winterschlaf zu erwachen, lebendig zu werden und das Leben fortzusetzen. Im Samenkorn erwacht neues Leben, in der Knospe wird Angefangenes weitergeführt. So sind Samenkorn und Knospe unzertrennliche, sich ergänzende Gebilde zur Sicherung des Fortbestandes der Pflanze. Öffnen wir die Knospe : Ganz zuinnerst sitzt in feinster Zartheit der Ansatz der neuen Blüte, schützend umgeben von den fest und eng zusammengefalteten Blättlein. Darüber ein feiner, warmer Flaum. Und das Ganze eingehüllt von einer zähen, schuppigen Lederhaut, deren Falten mit einem feinen Harz verklebt sind, so daß keine Nässe zu den innern, edlen Organen eindringen kann. So wunderbar und zweckmäßig geschützt, kann ihnen der grimmigste Winter nichts anhaben. Lang und sicher schläft die Knospe in ihrem warmen Bettchen. Aber endlich ist die Kraft der siegenden Frühlingssonne so stark geworden, daß die Wärme zum Wurzelwerk gedrungen ist. Jetzt können die Wurzeln ihre Arbeit wieder aufnehmen; das Wasser steigt auf und löst die während des Sommers unter der Rinde aufgespeicherten Reservestoffe. Da erwacht die Knospe, wächst und schwillt, und auf einmal bricht ihr Inhalt durch und entfaltet sich. Wald und Flur wird lebendig. « *Grün ist's nun überall !* » Eine unbändige Lebenskraft hat sich der Natur bemächtigt; das Keimen, Sprießen und Wachsen ist nicht mehr aufzuhalten. Es ist so, wie Peter Hebel sagte : « *Wo numen au es Löchli isch, schlüüft ds Läben use, jung u frisch.* »

Und dazu jubelt's und singt es in Baum und Busch; denn auch die Vogelwelt ist erwacht. Schon im Februar hat der Star seine alte Wohnung visitiert; dann fand das Meislein, trotzdem Schneeflocken um sein Köpflein wirbelten, es sei Zeit, zu verkünden : « Zyt isch do ! » Da wollte auch der kecke Buchfink nicht zurückbleiben, und satzweise übte er sein kurzes Liedlein ein. Von der Dach-

first aber singt die Amsel, sanft zuerst probierend und dann laut jubelnd: « *Losit, es wott Früehlig wärde !* »

Und mitten drin in diesem Werden und Erwachen naht

Ostern,

der große Auferstehungstag, da Jesus Christus, unser Herr und Heiland, « auferstanden ist in Herrlichkeit » und sieghaft verkündete :

« *Ich bin die Auferstehung und das Leben !* »

G. Roth.

Osterlied

Jesus, die erlösten Sünder,
Alle Christen danken heut
Dir, du Todesüberwinder,
Dir, du Herr der Herrlichkeit.
Der du tot warst, lebest wieder,
Mit dir leben deine Glieder.
Uns, die Tod und Grab erschreckt,
Hat Gott mit dir auferweckt.

O mit welchen Gottesfreuden
Strahlst du aus des Grabes Nacht!
Ewig fern ist alles Leiden,
Ganz dein großes Werk vollbracht!
Liebreich eiltest du, den Deinen
Im Triumphe zu erscheinen:
Seht mich, Freunde, die ihr bebt,
Jauchzet! Euer Jesus lebt!

Hallelujah! Unser Leben,
Gott der Menschen, Jesus Christ!
Unser Herz sei dir ergeben,
Der du auferstanden bist!
Frei und rein von allen Sünden,
Laß uns, daß du lebst, empfinden!
Tief im Staube singen wir
Dank und Hallelujah dir!

Johann Caspar Lavater.

Mitteilungen

Es ist sicher am Platz, daß auch wir Frauen in verehrender Dankbarkeit des Mannes gedenken, der den hochgemuten, verantwortungsbewußten Magistraten verkörperte, des *Herrn Alt-Bundesrat Heinz Häberlin.* Gerechtigkeit, Geradheit, Mut zu selbständigem Urteil, allen Konzessionen abhold, das war die Prägung seiner Amtstätigkeit als Mitglied unserer obersten Landesbehörde. Für die Arbeit der Frau, auf welchem Gebiet es auch war, hatte unser Herr Bundesrat Häberlin stets Achtung und Wertschätzung, das wissen am besten die Thurgauer Bäuerinnen. Sein Andenken wird bleiben, wie es einem so edlen Menschen gebührt.

Wenn wir auch noch kein Stimmrecht besitzen, um direkt unsere Mitarbeit an staatlichen Aufgaben und Projekten zu bekunden, so sollten wir doch unsern Einfluß auf die Stimmbürger wirken lassen, damit *das große Werk der AHV* aus der Volksabstimmung als angenommen hervorgeht. Daß die Vorlage nicht eine vollkommene Lösung des Problems der Altersversicherung bedeutet, dessen sind sich auch die Befürworter bewußt. Aber sie ist doch etwas sehr Positives, das bei Annahme sehr segensreich, bei Verwerfung sehr bitter wirken wird.

Die Hilfe für die Gebrechlichen, ganz besonders diejenige zur Förderung körperlich gehemmter Kinder, muß uns wichtig bleiben. Möge *die Werbeschrift der Pro Infirmis* auf fruchtbaren Boden fallen.

Immer wieder werden wir gefragt, wie dem *Kinderdorf Pestalozzi* in Trogen zu helfen wäre. Wir verweisen auf unsere frühere Mitteilung, daß Pro Juventute in Zürich Auskunft gibt über das, was am dringendsten benötigt wird. Wir sahen von einer Aktion des Gesamtvereins ab, um den Sektionen nach deren spezieller Möglichkeit die individuelle Unterstützung des Werkes zu überlassen.

Der Zentralvorstand steht schon wieder vor der Aufgabe, *die Jahresversammlung 1947* vorzubereiten. Wünsche zuhanden derselben sollten möglichst bald der Zentralpräsidentin eingereicht werden.

Und wie steht es mit einer Einladung ? Dürfen wir auf eine solche von einer unserer Sektionen hoffen ? Ob die Tagung einen oder zwei Tage dauern soll, hängt zum großen Teil von der Lage des Versammlungsortes ab.

Die Zentralpräsidentin : *A. H. Mercier.*

Communications

C'est avec une vénération pleine de reconnaissance que les femmes suisses songent à M. le conseiller fédéral Häberlin. C'était un magistrat de haute culture, d'une droiture exemplaire, conservant toujours un jugement absolument indépendant, se laissant guider dans toutes ses actions par un esprit de justice le plus pur. M. Häberlin estimait et appréciait tout travail féminin, les Thurgoviennes le savent bien. Nous garderons un souvenir reconnaissant à la mémoire de M. Häberlin, ce vraiment grand magistrat.

Quoique nous ne possédions pas le droit de vote, exerçons toute notre influence sur les électeurs pour que la grande œuvre humanitaire de l'A. V. S. soit acceptée par le peuple suisse.

Prêtons chaleureusement notre secours aux personnes infirmes, avant tout *à l'action Pro Infirmis.*

Pour tous les renseignements concernant le village d'enfants Pestalozzi à Trogen, adressez-vous à Pro Juventute à Zurich.

Le Comité central doit de nouveau s'occuper des préparatifs en vue de l'assemblée générale. A cette occasion, les sections sont priées d'adresser leurs désiderata à la présidente centrale, le plus tôt possible. La question du lieu n'est pas encore réglée. Qui lancera une invitation? La durée de l'assemblée annuelle (un ou deux jours) dépend du lieu.

La Présidente centrale : *A. H. Mercier.*

Hauptversammlung der Sektion Bern

Die Hauptversammlung vom 5. März im « Daheim » wurde von der Präsidentin, *Frau Furrer-Stämpfli,* mit freundlichen Begrüßungsworten eröffnet. Zugleich gab die Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die Vortragsabende und sonstigen Anlässe, deren Durchführung sehr viel Arbeit veranlassen, stets auch reges Interesse bei den 596 stadtbernischen Mitgliedern finden mögen. Die Traktandenliste wurde mit der Verlesung des Protokolls pro 1945 durch die Sekretärin, *Frau Meng,* eröffnet. Jahresberichte und Rechnungen von Verein, Haushaltungsseminar, Haushaltungsschule und Untergruppen wurden verlesen und von der Versammlung mit Dank genehmigt. Die Kassierin, *Frau M. Anselmier,* informierte über das Legat von *Fräulein A. Conrad sel.,* im Betrage von Fr. 10 000.—, so daß das Vereinsvermögen auf 31. Dezember 1946 Fr. 115 460.— aufweist.

Die Arbeiten im Seminar (das kurz vor der Übergabe an den Staat steht) und in der Haushaltungsschule nahmen den gewohnten, geregelten Verlauf. Den Vorsteherinnen *Fräulein Liechti* und *Fräulein Nyffeler* wurde für ihre hervorragenden Leistungen im Dienst an der weiblichen Jugend herzlich gedankt. Auch in den Untergruppen wurde wiederum ersprießlich gearbeitet. Aus zeitbedingten Gründen wird der « Mädchenhort Länggasse » auf unbestimmte Zeit geschlossen. Als Ersatz für Austretende wurden in den Vorstand berufen die *Frauen Bütler* und *J. Weyermann. Frau Biberstein* orientierte über die geplante Aktion zur Hilfe an überlastete Frauen und Mütter.

Der Vortrag von *Herrn Vorsteher Wirth* vom Arbeitsheim Schloß Köniz: « Wie helfen wir unsern schwächsten Schwestern » zeugte von großer Liebe zu den geistig behinderten Kindern. Anstatt mit dem Schicksal zu hadern, sollten die Eltern einem solchen Kind den Platz suchen, den es benötigt, ohne nach Erfolg zu fragen, der nur als unerwartetes Geschenk zu bewerten ist. Von den bis jetzt 300 Entlassenen aus Köniz sind 73 Prozent in bezahlten Stellen. Natürlich ist eine intensive Fürsorge auch an Entlassenen unerläßlich, wenn sie sich bewähren sollen. Aber der Prozentsatz z. B. an unehelichen Müttern ist dadurch doch unbedeutend. Um unsern kranken Kindern noch wirksamer helfen zu können, hält *Herr Wirth* die finanzielle Sicherstellung der Heime, und zwar vorwiegend auf privater Basis, für unerläßlich. Ferner sollte das Pflegepersonal für seine nicht leichte Aufgabe besser vorgebildet werden und das Wirken in den Heimen nicht nur als Übergangsstation betrachten, und nicht zuletzt wäre eine gründliche Beobachtung der Kinder vor Einweisung in die Heime empfehlenswert.

Nach einem erfreulichen Film der PTT: « Weg nach dem Süden » wurde die Hauptversammlung 1947 geschlossen. *P. M.-G.*

---

60 Jahre Frauenverein Langenthal

Es ist das erste Jubiläum, welches der Frauenverein festlich begeht, und er tut es in besinnlicher Weise mit dem Vortrag von *Frl. Dr. Esther Odermatt* aus Zürich: « Die christliche Frau gestern, heute und morgen. » Die hervorragende Referentin hinterließ mit ihren gehaltvollen Ausführungen bei der Festgemeinde einen tiefen Eindruck, so daß die Frage laut wurde, ob dieser « schöne Vortrag » nicht gedruckt erhältlich wäre. Reich beschenkt fühlten sich alle von diesem ersten Teil des Jubiläums, dem im Herbst der zweite, gemütliche Teil, über die Entwicklung des Vereins berichtend, folgen wird.

Hier sei nur ein kurzer Überblick gestattet. Die Initianten, welche die Frage über die Organisation einer privaten Wohltätigkeit in einer Versammlung erklärten, waren die Herren *Regierungsstatthalter Geiser, Pfarrer Blaser* und *Gemeindeammann Geiser.* Noch am gleichen Abend wurde ein Frauenkomitee gewählt, um Mitglieder für den freiwilligen Armenverein zu werben. Die Gründung desselben fällt in das Jahr 1884, er ist daher nicht erst 60 Jahre, sondern schon 63 Jahre alt, nannte sich aber die ersten drei Jahre « Freiwilliger Armenverein » und waltete als Ergänzung der Armen- und Krankenpflege, der Spend- und Krankenkommission seines Amtes. Seine erste, sehr verdiente Präsidentin, *Fräulein Frieda Geiser,* unterstützt von 4 Bezirksvorsteherinnen, leitete den Verein mit großer Umsicht und Liebe während 27 Jahren. Sie war es auch, welche während den ersten 3 Jahren den Flickabend ins Leben rief, wofür dann ein spezielles Komitee eingesetzt wurde.

In einer Hauptversammlung im Jahre 1887 verwandelte sich der «*Freiwillige Armenverein*» in den «*Frauenkrankenverein*». Vorstand und Mitglieder blieben dieselben. Doch ihre Fürsorge erstreckte sich mehr auf alte, gebrechliche, kranke oder verschämte Arme, wo Besuche oft mehr geschätzt wurden als materielle Hilfe, und mit der Anstellung einer Diakonissin im Jahre 1895 ging ein dringender Wunsch in Erfüllung.

1898 schloß sich der Verein als Sektion dem Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein an und sorgte für Heimarbeit. Im darauffolgenden Jahre verabfolgte er erstmals Diplome an treue Hausangestellte. 1901 wurde von einer verständnisvollen Freundin des Frauenvereins, *Frl. Emma Gugelmann,* ein Greisenasyl eröffnet, womit sie sich ein bleibendes, ehrendes Andenken setzte. Auf Anregung des Frauenvereins wurde die Weihnachtsfeier in der Kirche durchgführt und die Festgabe erweitert durch ein warmes Kleidungsstück an bedürftige Schulkinder. Seither amtet hierfür ein besonderes Komitee.

1909 tagte die Hauptversammlung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins in Langenthals Gartendorf. In diese Zeit fällt der Verkauf der Marken zugunsten der Tuberkulosebekämpfung, Verteilung von Flugblättern zur Hebung der Volksernähung, Durchführung von unentgeltlichen Kochkursen und Abgabe von Kochkisten à Fr. 1.—. Leider demissionierte die sehr verehrte Präsidentin, *Frl. F. Geiser,* und mit ihr das ganze Komitee auf den 31. Juli 1911. Es war nicht leicht für ihre Nachfolgerin, die gütige *Frau Pfarrer Blaser,* und für die neuen 6 Quartiervorsteherinnen, diese Aufgaben zu übernehmen; sie entledigten sich aber ihrer aufs beste. Der Kreis wurde erweitert durch Übernahme der Notarmen von der Gemeinde; denn ein persönlicher Kontakt wirkt sich sehr günstig aus.

Während des ersten Weltkrieges wurde genäht und gestrickt für das Militär und das Rote Kreuz, die Sammlung der Schweizer Frauenspende durchgeführt,

ebenso ein Vortrag « Die Frau und das neue Gemeindegesetz ». Beteiligung am Puppenwettbewerb und am Schweizer-Woche-Verkauf von Heimarbeiten des Oberlandes und der Gruyère.

Persönlich sammelten die Vorstandsmitglieder für Heiligenschwendi und für die Nationalspende. Bei der Grippe-Epidemie 1918 wurden vermehrte Krankenutensilien angeschafft, das Notspital mit 50 Betten heimelig eingerichtet und dem Samariterverein übergeben. Der Suppenanstalt, in eine Speiseanstalt umgewandelt, wurde vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und ein Finkenkurs veranstaltet. 1919 Rücktritt der verehrten Präsidentin *Frau Pfarrer Blaser-Käch* infolge Übersiedlung nach Bern. Als getreue Nachfolgerin ließ sich *Frau Pfarrer Schedler-Torgler* gewinnen, und zugleich erweiterte sich das Komitee um 2 Mitglieder. 1919/1920 wurden 800 kriegsgeschädigte Kinder am Bahnhof Langenthal abgeholt, untersucht und den angemeldeten Familien zugewiesen. Die Krankenschwester wird in die Klasse der Gemeindeangestellten aufgenommen mit Pensionsberechtigung. An Stelle einer zweiten Krankenschwester wird auf Empfehlung des Frauenvereins eine Heimpflegerin von der Gemeinde angestellt. 1927 war ein Trauerjahr für den Vorstand, verlor er doch durch einen allzufrühen Tod zwei treue, tatkräftige Mitglieder, *Frau Lehmann-Seiler* und *Frl. Klara Richard.* Ehre ihrem Andenken! Zwei Jahre darauf tritt, wegen Wegzuges, die geschätzte Präsidentin, *Frau Pfarrer Schedler*, zurück, nach zwölf Jahren hingebenden Wirkens. Mit gemischten Gefühlen, ob sie auch der Aufgabe gewachsen sei, übernimmt die Schreibende den verwaisten Posten. Es folgt die Umfrage für die Studienkommission über den Hausdienst, die Einführung der Säuglingsfürsorge mit Mütter-Beratungsstelle, die Sammlung von Geld und Kleidern für die Bergbevölkerung, zugunsten des Heimes für schwachbegabte Mädchen in Köniz, für die Arbeitslosen in Tavannes. Propaganda für Appenzeller Knabenhosen zur Förderung der Heimarbeit, ebenso für die St. Galler Handmaschinenstickerei, um dieser Industrie aufzuhelfen. Sammlung für die Winterhilfe der Arbeitslosen im Jura, im Oberwallis und im Berner Oberland. Beteiligung an der Frankenspende des Lory-Heimes in Münsingen, Durchführung des Karten- und Plakettenverkaufs am 1. August, Gründung der Haushaltlehrkommission im Oberaargau mit Prüfungsort Langenthal. Einführung der Mütterabende. Sammlung Winterhilfe im Bezirk Aarwangen für das Patronatsgebiet der drei Tramelan. 1937 engere Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Roten Kreuz und Ernennung eines Verbindungsgliedes. Im folgenden Jahre Wäschesammlung für ersteres. Mithilfe bei der Setzlinge-, Gemüse- und Obstsammlung für die Unwettergeschädigten. Kleidersammlung Winterhilfe Langenthal.

Das ereignisvolle Jahr 1939 bringt die Bettwäschesammlung für das Rote Kreuz und die Bildung des «Soldatenfürsorgerinnenzuges» sowie Bestellung einer Vertreterin in die Kriegsfürsorgekommission mit sich. Sammlungen: Weihnachten für unsere Soldaten, Winterhilfe für die bedürftigen Wehrmänner. Ein kleiner Lichtblick bildet der 70. Geburtstag unserer getreuen Kassierin *Frl. Marie Geiser*, Aarwangenstraße, welche 28 Jahre die Vereinskasse vorbildlich betreute und bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied ernannt wird. Ein Jahr später Einführung des Wäschezehners, Mithilfe bei der Bildung des zivilen Frauenhilfsdienstes und beim Landdienst der Jugendlichen. Durchführung der Altwollsammlung im ganzen Bezirke. Verkauf von Abzeichen für das Internationale Rote Kreuz und für die Schweiz. Zentralkasse der Arbeitslosen. Sammlung von Fallobst, welches 90 kg Dörrgut ergibt. Der « Zivile » übernimmt in verdan-

kenswerter Weise die Bäuerinnen-Flickhilfe. Brillensammlung für das Internationale Rote Kreuz.

1942 erste Jungbürgerfeier, von der Gemeinde finanziert. Auf Anregung des Frauenvereins werden auch die Mädchen eingeladen.

Durchführung eines Finkenkurses mit 28 Teilnehmerinnen. 1943 wird die Anstellung einer Familienfürsorgerin geprüft und von der Gemeinde übernommen.

Aus den Nachbargemeinden und von Langenthal wird für die Internierten gestrickt und geflickt, ebenso 1944/1945. Studium der Frage einer freien, ambulanten Krankenschwester und Übernahme des Patronats derselben auf den 1. Januar 1945. Dadurch wird die Erweiterung des Vorstandes um zwei Mitglieder nötig. Sammlung von Säuglingswäsche für das Elsaß. Naturaliensammlung der Frauen für die Schweizer Spende (Leitung der Lokal- und Bezirkssammelstelle). Anfertigung von Umschwingern und Schlüttli für die Schweizer Spende. Kontrolle über die in der Hauswirtschaft angestellten Ausländerinnen. Erhöhung des Mitgliederbeitrages von Fr. 2 auf Fr. 4, trotz Kochlöffel- und Klämmerli-Verkaufes sowie der « Teestubete ». 1946 Weiterarbeit beim Schweiz. Roten Kreuz « Kinderhilfe ». Mithilfe bei der Sammlung der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter. Schlußbericht der Soldatenfürsorge mit Übergabe der Urkunden an die Soldatenfürsorgerinnen. Mithilfe bei der Sammlung der Kirchgemeinde für die Glaubensbrüder im Ausland und bei der Kleidersammlung des Schweiz. Roten Kreuzes.

Ob all diesen Sammlungen wurden unsere Schützlinge nicht vergessen, und den Kontakt mit unsern verehrten Mitgliedern und Gönnern suchten wir durch einen alljährlichen öffentlichen Vortrag aufrecht zu erhalten. Denn nebst unserem besten Hüter und Beschützer verdanken wir es doch ihrem Wohlwollen, daß wir durch all die Wirrnisse, besonders der letzten Jahre, glücklich hindurchgekommen sind.

Es bleibt uns nur noch zu erwähnen, daß wir mit allen gemeinnützigen Institutionen durch unsere Vorstandsmitglieder in Verbindung stehen, und wir anerkennen dankbar die schöne Zusammenarbeit von Pro Juventute, Kinder- und Frauenschutz, Säuglingsfürsorge, Tuberkulosefürsorge, Flickabend und Brockenstube, Familienfürsorge, Krippenverein, Landfrauenverein und dem soeben aufgehobenen Zivilen Frauenhilfsdienst. Mögen sich immer wieder Herzen und Hände finden, die sich für die, welche schattenhalb wohnen, einsetzen, zum Wohle des Volksganzen. Dann wollen wir mit zuversichtlicher Freude in das neue Dezennium eintreten.

M. Irmiger.

Wertvolle Freizeitgestaltung

In der Zeit vom 30. März bis 3. April 1947 führt der Schweizerische Bund für Jugendherbergen wiederum einen seiner beliebten und interessanten *Wanderleiterkurse* im Tessin durch. Damit wird Lehrerinnen und Lehrern, Kolonieleiterinnen und -leitern unserer Jugendorganisationen usw. die willkommene Gelegenheit geboten, in Theorie und Praxis mit dem mannigfaltigen Gebiet des Jugendwanderns bekannt zu werden. Als Referenten und Instruktoren haben sich wiederum ausgezeichnete Fachleute zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte und das Kursprogramm sind erhältlich beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seefeldstraße 8, Zürich 8, Telephon 32 72 44.

Section de Genève

Je suis heureuse au nom de l'Utilité publique des femmes suisses d'informer le Comité central de l'activité de notre section de Genève.

Pendant la guerre, de 1939 à 1945, nous avons fourni à l'armée, ainsi qu'à la lessive de guerre, une quantité très respectable de chaussettes, chemises flanelle coton, écharpes, pullovers avec et sans manches, passe-montagnes, gants, etc., tout ceci en laine de bonne qualité, grâce au dévouement de deux dames de nos membres, Mme *Dubois* et Mme *Compin*, notre dévouée présidente actuelle, qui se sont chargées des achats, ce qui à l'époque demandait beaucoup de temps vu la rareté de la marchandise. Berne nous en fournissait également. Puis la guerre ayant heureusement pris fin, mais malheureusement ayant eu dans notre section quelques vides, nous nous sommes remises à l'œuvre. Mme *Kœhler*, présidente à ce moment, fatiguée et âgée, demande à être remplacée; en remerciement et reconnaissance, nous la nommons présidente d'honneur. Nous sommes donc maintenant moins nombreuses, mais l'activité ayant repris avec notre nouvelle présidente Mme *Compin*, nous avons pu offrir à Noël, à l'Hôpital Gourgas, un bel envoi de brassières, jaquettes, ensembles pour enfants de tous âges, bas, écharpes, gants, pullovers. Une bonne entente régnant, c'est avec plaisir que nous travaillons à tous nos ouvrages, heureuses de soulager les enfants nécessiteux.

Puis, dernièrement, nous avons organisé une très jolie petite fête (19 janvier 1947) à l'occasion de la distribution des récompenses aux employées de maison; 8 candidates étaient accompagnées de leurs maîtres, nous étions 35 y compris nos membres. Afin d'agrémenter cette petite manifestation, nous avions convoqué Mlle *Neydeck* et Mme *Vannaz*, chacun a beaucoup apprécié leurs productions, puis un délicieux thé fut servi, et l'après-midi se termina dans une atmosphère de gaîté et d'intimité.

Genève, le 3 février 1947.

Pour la Société d'utilité publique de Genève: *A. Soma.*

Diplômes aux employées de maison

Malgré les difficultés bien connues sur le marché du travail, notre Société peut, comme les années précédentes, remettre des diplômes et des récompenses aux fidèles employées, qui ont servi pendant de longues années dans la même famille. Cette distribution s'effectue par l'entremise de *la Société d'utilité publique des femmes suisses* mais au nom des employeurs qui le désirent et en supportent les frais principaux. La société met les cadeaux à la disposition des employeurs à un prix réduit.

L'usage jusqu'à présent consistait à remettre les cadeaux, c'est-à-dire la broche, ou l'insigne, ou cuiller à café, ou crayon en argent, montre ou couvert, ainsi que le diplôme ou le diplôme d'honneur au nom de la Société et de les graver en conséquence. Cependant, ces derniers temps, l'avis fut exprimé que la gravure fût changée, afin d'éviter l'impression erronée que la Société est la donatrice exclusive. Pour donner suite à ces vœux, le Comité central, d'accord avec la présidente de la commission des diplômes, Mme Egger, prit les décisions suivantes :

a) de distribuer les cadeaux sans gravure, celle-ci pouvant être ajoutée par les employeurs, éventuellement après accord avec les employées;

b) mentionner dans la lettre d'accompagnement que la distribution des récompenses par la Société d'utilité publique des femmes suisses, se fait au nom des employeurs.

Section de Genève. Distribution des prix et récompenses

Discours prononcé par la Présidente *Madame Compin*

Mesdemoiselles,

La Société d'utilité publique des femmes suisses vous souhaite une cordiale bienvenue et est heureuse d'accueillir ici quelques fidèles collaboratrices de maison et de leur témoigner aujourd'hui, par cette petite fête, les remerciements que méritent leur conscience et leur zèle.

Il est réconfortant en effet de relever et de signaler des vies faites de travail et de dévouement dans une époque où l'égoïsme et le besoin de ne songer qu'à soi se placent au premier rang. L'abnégation, et l'honnêteté n'ont cependant pas disparu mais les journaux, la littérature et le théâtre semblent parfois se faire un malin plaisir à décrire en détail des faits et des actes que la morale réprouve.

Votre présence, Mesdemoiselles, démontre au contraire qu'il existe encore dans notre monde bouleversé des âmes qui savent maintenir dans la mesure de leurs moyens, des principes qui honorent ceux qui les mettent en pratique.

Il n'est pas de tâche mineure, de travaux inférieurs, vous le savez bien, vous qui donnez votre temps, vos forces et votre intelligence à l'accomplissement d'un devoir qui se répète dans sa monotonie de chaque jour. Il arrive que vous soyez chargées d'amertume, certaines heures la vie vous paraît sombre; il arrive que vous ayez des peines et des fatigues mais vous les supportez mieux parce que vous aimez *votre tâche*. D'autres fois, vous avez l'âme légère et votre travail se fait facilement. Ce qui peut paraître triste et ennuyeux devient lumineux et aisé à celles qui savent apporter à leur œuvre quotidienne cette part de soi-même.

Un poème de Verlaine débute par ces quelques vers : « La vie humble aux travaux ennuyeux et faciles est une œuvre de choix qui veut beaucoup d'amour.» Oui, c'est vrai! Il faut d'autant plus d'amour que la tâche est lourde mais comme toute autre, cette tâche a ses beautés pour celle qui sait les trouver et les comprendre. Ces beautés, Mesdemoiselles, vous avez pu les saisir mieux que quiconque puisque vous avez su passer cinq, dix, vingt ans et même davantage au service d'une famille qui désire aujourd'hui vous manifester sa reconnaissance.

Puissiez-vous encore longtemps garder le mot d'ordre que vous avez choisi: « Dévouement et fidélité ». Puissiez-vous toujours jouir de l'estime de ceux qui bénéficient de votre loyauté et de vos services !

Au nom de ces familles et en notre nom, nous vous félicitons.

J'aimerais aussi, de la part de notre Société, ajouter de vifs remerciements à l'adresse des maîtres de maison qui ont bien voulu accompagner leurs aides à cette occasion. C'est une joie pour nous que de les voir ici, de les rencontrer et leur présence nous est un gage de l'intérêt qu'ils portent à ceux qui vivent sous leur toit. A l'heure actuelle, pour arriver à bâtir sur le roc une société solide, il

est de plus en plus nécessaire d'apprendre à mieux connaître les pensées et les besoins d'autrui, de savoir respecter et aimer la personnalité de chacun. Vous avez su, Mesdames, Monsieur, par votre bonté et votre compréhension, apprécier les qualités de celle qui vit près de vous, rare privilège, inconnu de tous ceux qui n'apprennent pas à lire dans le cœur de leur prochain.

Nous devons encore souligner le geste généreux que vous avez eu. Le diplôme décerné, la ravissante broche d'argent qui se portera certainement avec plaisir, le beau couvert qui représenteront pour chacune le plus précieux des encouragements. Là encore, en leur nom, en notre nom, nous vous en remercions.

Mesdames, Monsieur, Mesdemoiselles,

Avant de terminer, je désire vous faire connaître en quelques mots ce que représente la Société d'utilité publique des femmes suisses. Ce groupement que plusieurs ignorent... mais qui cependant pense à vous existe depuis de nombreuses années. Son siège est à Berne; différentes activités sociales qu'il serait long de vous énumérer maintenant lui sont dévolues. Des commissions diverses ont pour but l'amélioration de la vie de ceux qui travaillent, de leur santé et de leur existence. Grâce à notre persévérance, nous avons déjà obtenu de magnifiques résultats.

Notre groupement qui se réunit un après-midi par quinzaine s'est occupé d'une manière très active, pendant toute la mobilisation de 1939 à 1945, de tricoter pour nos soldats nécessiteux des effets chauds. Actuellement, la guerre terminée, nous travaillons, bénévolement toujours, en faveur des petits déshérités de nos établissements hospitaliers. Une cotisation annuelle modeste nous permet l'achat de laine mais nous manquons de membres cotisants et de mains habiles et laborieuses. Nous serons reconnaissants à tous ceux qui s'intéressent à notre œuvre et qui voudront bien en parler à leur entourage.

Et maintenant, nous vous souhaitons de passer quelques instants d'agréable délassement pour terminer joyeusement la fête de la distribution des prix et récompenses.

Pro Infirmis

Blinde, Taubstumme, Lahme, Gebrechliche und Krüppelhafte schreiten uns entgegen. Sie alle bitten um unsere Hilfe. Wir können den Blinden nicht das Augenlicht schenken. Wir können den Taubstummen nicht die Ohren öffnen. Wir können die Lahmen nicht gehend machen und die Krüppelhaften nicht gerade. Aber es steht in unserer Macht — und in unserer Pflicht — diesen unsern armen, behinderten Mitmenschen durch unsere Hilfe das Leben leichter zu gestalten und ihre geistige und berufliche Bildung so zu fördern, daß sie ihre Hände rühren und in geeigneter Arbeit ihre seelische Genugtuung finden können. Wir wollen und sollen durch eine hochherzige Tat Licht und Liebe in das Dunkel ihrer Tage tragen, wir, die wir unserer fünf Sinne mächtig sind und die wir unsere gesunden und geraden Glieder recken. Helfen wir, die Glücklichen, unsern unglücklichen Brüdern und Schwestern! Die Unterstützung der Sammlung Pro Infirmis ist ein edles Werk eidgenössischer Verbundenheit und christlicher Nächstenliebe, das allen Eidgenossen aufs wärmste empfohlen sein soll.

Philipp Etter, Bundespräsident.

Hilfsaktion der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter

Zürich, den 14. Februar 1947.

Sehr geehrte Frauen!

Während des ganzen Monats Januar sind noch Mahlzeitencoupons-Sendungen und Abrechnungen aus der Lebensmittelpaket-Aktion auf unserem Sekretariat eingegangen. Aus diesem Grunde können wir Ihnen erst jetzt das endgültige Resultat der Sammlungen aus der «Hilfsaktion der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter» bekanntgeben.

Wir freuen uns, Ihnen in der Beilage die Zahlen nennen zu können und möchten all denen unter Ihnen von Herzen danken, welche durch ihren persönlichen Einsatz, durch ihre Gaben und durch gute Werbung mitgeholfen haben, die Hilfsaktion mit Erfolg durchzuführen.

Die Resultate, die in einzelnen Städten und Dörfern dank solchen Einsatzes erreicht worden sind, beweisen am besten, wie bedauerlich es war, daß nicht alle Verbände und nicht mehr Frauenvereine und Einzelfrauen sich für die Hilfsaktion eingesetzt haben. Das Resultat einzelner Sammlungen hätte dadurch mit Leichtigkeit verdoppelt, dasjenige der Lebensmittelpaket-Aktion vervielfacht werden können.

Kondensmilch und Suppenmehl sind schon im Laufe des letzten Vierteljahres tonnenweise in die Hungergebiete verschickt worden. Weitere Bestellungen für Kondensmilch und fabrikfrische Pulvermilch, Fett, vollfetten- und viertelfetten Käse, Nährmittel, Dörrobst sind gemacht und die Ware wird fortlaufend abgerufen. Die Schweizer Spende hat uns jeweilen den Verteilungsvorschlag vorgelegt, und je länger je mehr haben wir uns davon überzeugen können, daß die weitaus sicherste und rationellste Art der Hilfe die große Kinderspeisungen sind, welche durch die Schweizer Spende so lange wie möglich in den schlimmsten Hungergebieten durchgeführt werden. Unsere Lebensmittel gingen und werden noch gehen nach Österreich, Deutschland, Italien und Ungarn. — Jede größere Zersplitterung hat sich ungünstig ausgewirkt. In unserem *Schlußbericht*, den wir erst verfassen können, wenn alle Lebensmittel abgeschickt worden sind, werden wir sowohl über die Sammlungen als auch über die Verteilung nähere Angaben machen.

Wir bitten Sie, Ihre Verbands- und Vereinsmitglieder bei Gelegenheit über die Sammelresultate, von welchen wir Ihnen zwei verschiedene Aufstellungen beilegen, zu orientieren. Ein diesbezügliches Communiqué ging in diesen Tagen auch an die gesamte Schweizer Presse.

Emfangen Sie mit unserem nochmaligen Dank für Ihre Mithilfe freundliche Grüße und die Versicherung unserer

vorzüglichen Hochachtung

i. A. des Zentralausschusses der Schweiz. Frauenverbände für die Hilfsaktion der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter
Die Präsidentin: *G. Haemmerli-Schindler.*

Resultate aus den verschiedenen Sammlungen im Jahre 1946 der „Hilfsaktion der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter" in Geldwert angegeben

Geld:		
Ertrag der Geldsammlung	Fr. 507 603.78	
Ertrag der Lebensmittelpaket-Aktion . .	Fr. 327 287.20	
Ertrag der Hoteltag-Aktion	Fr. 39 710.10	
Spende der Pestalozzi-Foundation in New York	Fr. 5 000.—	879 601.08
Naturalien:		
Ertrag der Kondensmilchsammlung: 139 592 Büchsen = 2908 Kisten à 48.50	Fr. 141 038.—	
Hülsenfrüchte-Sammlung: Ertrag Bruttogewicht inkl. Verpackung 432 000 kg, 295 kg fertiges Suppenmehl à Fr. 2.—	Fr. 590 000.—	
Spende der Pestalozzi-Foundation in New York: 72 000 Büchsen = 1500 Kisten gezuckerte Kondensmilch	Fr. 72 750.—	803 788.—
Total-Sammelresultat		**Fr. 1 683 389.08**

Mahlzeitencoupons-Sammlung:
Es wurden total gespendet **1 347 000 Mahlzeitencoupons**

Zürich, den 5. Februar 1947.

Zentralsekretariat Zürich 1, Kantonsschulstraße 1.

Fondation Secours aux Suisses

Des milliers d'enfants suisses de l'étranger

ont un profond désir: Passer des vacances en Suisse. La Fondation « Secours aux Suisses » s'occupe depuis 1919 de procurer des séjours de vacances en Suisse aux enfants de nos compatriotes établis à l'étranger. Elle voudrait pouvoir développer encore son action cette année-ci. Or, la continuation de son œuvre dépend essentiellement de la spontanéité de chacun d'entre vous à offrir sa contribution. Les versements sont reçus sur compte de chèques postaux « Fondation Secours aux Suisses » III 10 436. Les personnes prêtes à accueillir un enfant voudront bien s'inscrire à la « *Fondation Secours aux Suisses* », *Zieglerstrasse 26, Berne.*

Stiftung Schweizerhilfe

Hilfe für die Schweizerkinder im Ausland

Die « Stiftung Schweizerhilfe », die sich in diesen Wochen erneut an das Schweizervolk wendet, um die Mittel für die Fortsetzung ihrer Tätigkeit zu sammeln, ist gewissermaßen die Schwester der « Pro Juventute », mit der sie eng zusammenarbeitet. *So wie sich die Pro Juventute der Schweizer Jugend im Inland annimmt, so betreut die Schweizerhilfe die Auslandschweizerjugend.*

In den bald zwei Jahrzehnten ihres Bestehens hat sie Tausenden von Auslandschweizerkindern glückliche Ferientage in der Heimat verschafft. Auch die geistige Betreuung unserer jungen Landsleute liegt ihr am Herzen. Die Schweizerhilfe sendet Schweizer Jugendbücher ins Ausland; sie unterstützt die Schweizerschulen in der Fremde, die gerade jetzt unter schwierigen Verhältnissen neu aufgebaut werden müssen. Junge Auslandschweizer erhalten von ihr Stipendien für eine Lehrzeit oder ein Studium in der Schweiz.

Helfen Sie uns, damit wir auch dieses Jahr wieder einer möglichst großen Zahl von Auslandschweizerkindern einen Heimataufenthalt vermitteln können. Melden Sie uns Freiplätze an oder spenden Sie Geld; denn die Unterbringung der gesundheitlich gefährdeten Kinder in Heimen und Sanatorien verursacht bedeutende Kosten. Unsere Aufgabe ist groß, aber dankbar. Wir wollen helfen — helfen Sie mit!

Einzahlungen können erfolgen auf Postcheckkonto III 10 436, Anmeldungen von Freiplätzen an « Stiftung Schweizerhilfe », Zieglerstraße 26, Bern.

Richtlinien für die Pflegekindergesetzgebung

ausgearbeitet von der durch die Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit eingesetzten Studienkommission für das Pflegekinderwesen

I. Die Notwendigkeit eines besonderen gesetzlichen Pflegekinderschutzes

Die praktischen Erfahrungen zeigen immer wieder, daß die Bestimmungen des Schweizerischen Zivilgesetzbuches und des kantonalen Armenrechtes zum Schutze der Pflegekinder nicht ausreichen und deshalb ergänzt werden müssen. Die Strafandrohungen des neuen Schweizerischen Strafgesetzbuches bieten keine Möglichkeit für einen präventiven Schutz. Gesetzliche Vertreter und Versorger können am Pflegeort nicht immer eine hinreichende Kontrolle vornehmen. Der wirksame Schutz des Pflegekindes verlangt besondere gesetzliche Bestimmungen des kantonalen öffentlichen Rechts. Pflegekind und Pflegefamilie müssen neben und unabhängig vom Versorger und gesetzlichen Vertreter subsidiär dauernd am Pflegeort kontrolliert werden und nicht erst dann, wenn Mißstände festgestellt worden sind. Die Pflegekinderkontrolle darf in keiner Weise die primäre Verpflichtung des gesetzlichen Vertreters und Versorgers zur dauernden Betreuung des Pflegekindes beeinträchtigen.

II. Die Träger der Pflegekinderkontrolle

Für die Handhabung der Pflegekinderkontrolle, die einen Teil des staatlichen Jugendschutzes darstellt, sind folgende Organe erforderlich:

1. *Aufsichtsbehörde,* kantonale, regionale oder kommunale Instanz.
2. *Pflegekinderfürsorgerinnen oder -fürsorger,* wobei in erster Linie Frauen beauftragt werden sollen. Diese Aufgabe kann beruflichen oder ehrenamtlichen Fürsorgerinnen (bzw. Fürsorgern) direkt oder privaten Institutionen, welchen solche zur Verfügung stehen, übertragen werden, sofern ihnen die erforderlichen Kompetenzen eingeräumt werden.

Die Pflegekinderkontrolle wird stets ausgeübt durch die Organe am Pflegeort, unabhängig vom Wohnsitz des gesetzlichen Vertreters und des Versorgers.

III. Der Begriff des Pflegekindes

Pflegekinder sind grundsätzlich alle Kinder bis zur Beendigung der Schulpflicht, mindestens aber bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr, die nicht beim Inhaber der elterlichen Gewalt erzogen werden, gleichgültig, ob das Pflegekind mit oder ohne Entgelt aufgenommen wird. Nicht unter den Begriff des Pflegekindes fallen Kinder, die sich zeitweise zum Schulbesuch oder zur Erholung außerhalb des elterlichen Hauses aufhalten, sowie in der Regel Kinder in Heimen und Anstalten.

IV. Die Bewilligungspflicht

Für die Aufnahme eines Pflegekindes bedarf es einer Bewilligung, die durch die Aufsichtsbehörde (Ziffer II/1) am Pflegeort erteilt wird. Die Bewilligung soll grundsätzlich vor der Aufnahme des Pflegekindes, spätestens aber innert 14 Tagen nach derselben, eingeholt werden. Die bloße Meldepflicht genügt nicht; die Aufnahme eines Pflegekindes muß von einer ausdrücklichen Bewilligung der Aufsichtsbehörde abhängig gemacht werden.

Die Bewilligung lautet auf ein bestimmtes Pflegekind. Sie läuft ab mit der Beendigung des Pflegeverhältnisses, mit der Erreichung der oberen Altersgrenze durch das Pflegekind oder mit dem formellen Entzug durch die Aufsichtsbehörde.

V. Die an Pflegeort und Pflegefamilie zu stellenden Anforderungen

1. Die Pflegeeltern müssen volle Gewähr bieten für gute Ernährung, Kleidung, Behandlung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder. 2. Die Pflegeeltern und die zur Pflegefamilie gehörenden Personen müssen über einen einwandfreien Leumund verfügen. 3. Sie dürfen nicht an Krankheiten leiden, durch welche die Pflegekinder gefährdet werden können. Außerdem sind die besonderen Bestimmungen der eidg. Tuberkulose-Gesetzgebung zu beachten (Art. 7 Tuberkulose-Gesetz vom 13. Juni 1928, Art. 40 VVO vom 20. Juni 1930). 4. Pflegeeltern müssen über die für den eigenen Lebensunterhalt erforderlichen Mittel verfügen. Hat ein Pflegeverhältnis schon längere Zeit gedauert, so muß es wegen vorübergehender Unterstützungsbedürftigkeit nicht aufgehoben werden. 5. Die Pflegeeltern müssen eine gesunde Wohnung innehaben, in der auch kein ungesundes oder für das Pflegekind sonst schädliches Gewerbe betrieben wird. 6. Jedem Pflegekind muß ein eigenes Bett zur Verfügung stehen.

VI. Die Abklärung des Pflegeortes vor Erteilung der Bewilligung

Die Pflegekinderfürsorgerin hat zuhanden der Aufsichtsbehörde den Pflegeort eingehend zu prüfen. Die Prüfung soll insbesondere umfassen: 1. Hausbesuch

bei der Pflegefamilie; 2. Erkundigungen in der Nachbarschaft; 3. Erkundigungen auf Amtsstellen; 4. Erkundigungen bei der Tuberkulose-Kontrollstelle; 5. bei unklaren Verhältnissen Leumundserhebungen, Auszug aus dem Vorstrafenregister, Beibringung ärztlicher Zeugnisse.

VII. Pflicht und Umfang der laufenden Kontrolle

Die Pflegeorte sind durch die Pflegekinderfürsorgerin periodisch zu überprüfen. Alle Pflegeorte sollen mindestens zweimal pro Jahr kontrolliert werden, wobei in der Regel die Besuche ohne vorherige Anmeldung zu erfolgen haben. Nötigenfalls sollen noch anderweitige Erkundigungen (z. B. in der Schule) eingeholt werden.

Die Kontrolle hat insbesondere festzustellen: 1. ob der Pflegeort den zur Erteilung der Bewilligung notwendigen Anforderungen weiterhin entspricht; 2. ob das Pflegekind seinen körperlichen, geistigen und sittlichen Fähigkeiten entsprechend erzogen wird; 3. ob dem Pflegekind für die Besorgung der Schulaufgaben und für die Erfüllung der religiösen Pflichten genügend Zeit eingeräumt wird; 4. ob das Pflegekind nicht zu strengen oder ungeeigneten Arbeiten angehalten wird; 5. ob dem Pflegekind im Falle der Erkrankung rechtzeitige ärztlcihe Hilfe zuteil wird.

Beim Vorliegen besonderer Umstände, wie Unterbringung bei nahen Verwandten oder langdauernde Pflegeverhältnisse, kann die Aufsichtsbehörde auf Antrag der Fürsorgerin einen Pflegeplatz für ein bestimmtes Pflegekind auf bestimmte oder unbestimmte Zeit von der laufenden Kontrolle befreien. Aus wichtigen Gründen kann die Kontrolle jederzeit wieder angeordnet werden.

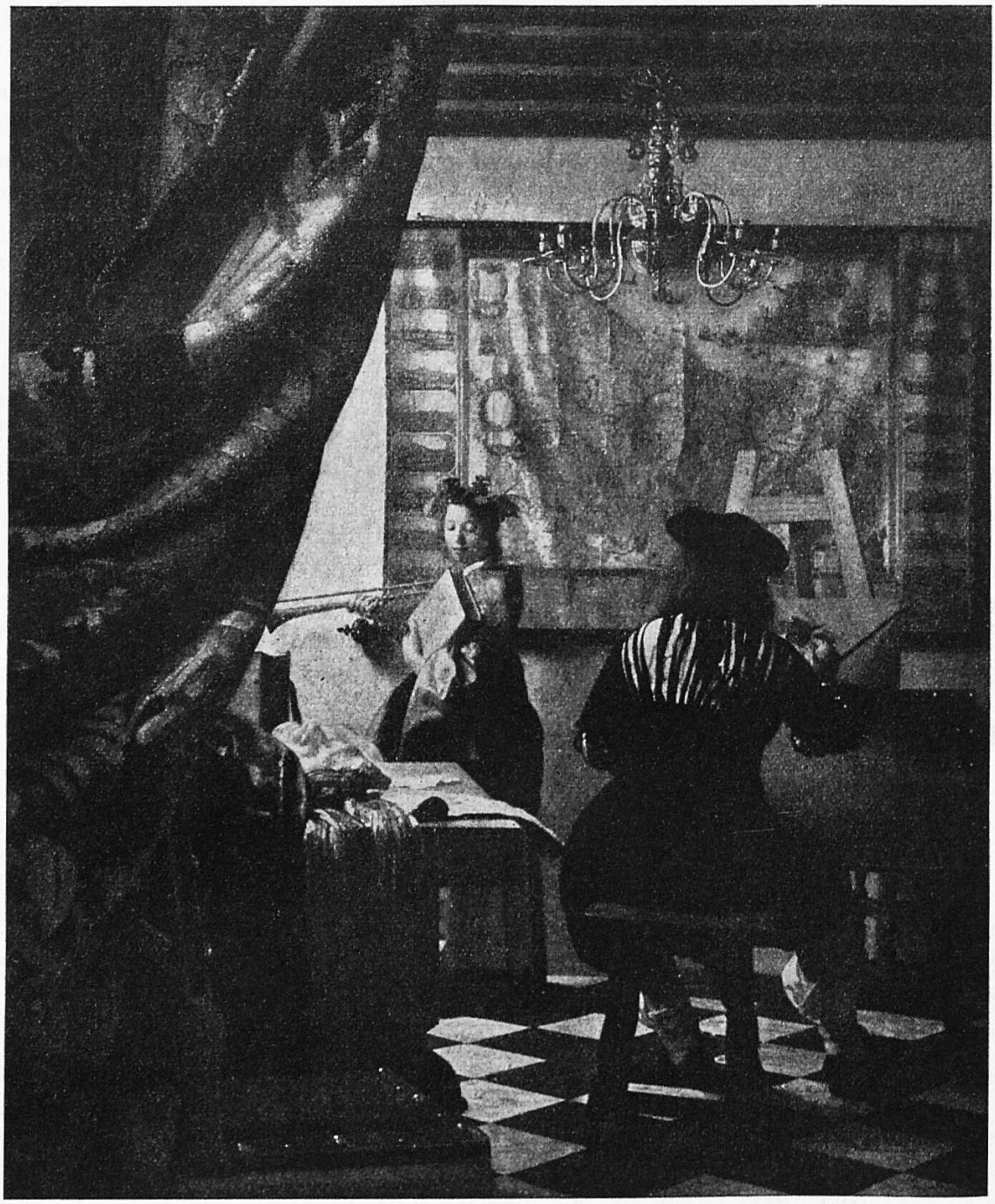
VIII. Kompetenzen und Pflichten der Pflegekinder-Kontrollorgane

1. *Aufsichtsbehörde. a)* Erteilung der Bewilligung. *b)* Förmliche Mahnung, Verwarnung und Aufforderung zur Beseitigung von Mißständen. *c)* Entzug der Bewilligung, Antragsrecht und anderweitige Placierung an Versorger, gesetzlichen Vertreter und zuständige Vormundschaftsbehörde. *d)* Wegnahme und provisorische anderweitige Unterbringung des Kindes, unter Anzeige an Versorger und gesetzlichen Vertreter. *e)* Kontrolle der jährlichen Berichte der Pflegekinderfürsorgerin.

2. *Pflegekinderfürsorgerin. a)* Jederzeitiger Zutritt zur Wohnung der Pflegeeltern und zum Schlafzimmer des Pflegekindes. *b)* Recht auf Einsichtnahme der Schlafstätte und Kleiderausstattung des Pflegekindes. *c)* Recht auf Kontaktnahme mit dem Pflegekind ohne Beisein der Pflegefamilie. *d)* Anspruch auf Bekanntgabe von Versorger, gesetzlichem Vertreter und Höhe des Pflegegeldes. *e)* Recht, ärztliche Untersuchung des Kindes zu veranlassen. *f)* Antragsrecht an die Aufsichtsbehörde auf Entzug der Bewilligung. *g)* In dringenden Fällen unverzügliche Wegnahme des Pflegekindes und dessen provisorische Unterbringung, unter sofortiger Anzeige an die Aufsichtsbehörde. *h)* Recht, zu den Kontrollbesuchen Amtsärzte, Organe der Jugendfürsorge usw. beizuziehen. *i)* Verpflichtung zur Aktenführung und zur jährlichen Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde. *k)* Die Pflegekinderfürsorgerin darf die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen, wenn sie ihre Aufgabe nicht ohne ernste Gefährdung des Kindes oder ihrer eigenen Person ausführen kann.

Meisterwerke aus Österreich

im Kunsthaus Zürich



Johannes Vermeer van Delft

Der Maler in seinem Atelier um 1665/70.

Die Ausstellung Meisterwerke aus Österreich im Kunsthaus Zürich ist bis in den April verlängert worden und wird an kommenden schönen Frühlingstagen und übers Wochenende die Kunstfreunde verlocken, nach Zürich zu fahren, um nochmals die wundervollen Schätze der Ausstellung zu besuchen.

Die Schweiz und Italien

Kulturbeziehungen aus zwei Jahrhunderten, von *Dr. Lavinia Mazzucchetti* und *Dr. Adelheid Lohner*. Benzinger-Verlag, Einsiedeln-Zürich. Kartoniert Fr. 17.80. Gebunden Fr. 20.—.

Die Verfasserinnen führen mit ihrem Vorwort den Leser mitten in den geistigen Ursprung dieses prachtvollen Bandes, der als hervorragendes Werk einzig dasteht. Sie schreiben: « Eine Italienerin und eine Schweizerin, beide in jahrelangem, lebendigem Verkehr mit dem Nachbarlande verbunden und vertraut, jede unabhängig von der andern das reizvolle Spiel der Beziehungen zwischen den europäischen Kulturen seit langem verfolgend, haben sich in der Aufgabe gefunden, Dokumente zur Geschichte der Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz im 18. und 19. Jahrhundert in gemeinsamer Arbeit zu sammeln ... Wer dem geheimnisvollen und komplizierten Prozeß der Anziehung und Abstoßung zwischen den Völkern nachgeht, nicht streng und eifersüchtig geistige Rangstufen abwägt, sondern das Bild der Heimat sucht, wie es sich im Spiegel fremden Wesens offenbart, der erlebt immer wieder, daß die wahren Werte eines Volkes eins sind mit seiner Aufgabe und Verpflichtung der Welt gegenüber. Und so schien uns denn gerade in der heutigen Zeit unsere Arbeit eine der berechtigtsten Formen der Liebe zum eigenen Lande und des Dienstes an seiner geistigen Tradition. »

Mit Bewunderung erfüllt uns die reichhaltige Kenntnis der Kulturdokumente und die souveräne Beherrschung in der Anordnung des Stoffes, den die Verfasserinnen in den sieben Kapiteln ihres fast 500seitigen Bandes zur Dar-

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN **Fischerweg 3**

der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Am **5. Mai 1947** beginnt der sechsmonatige **Sommerkurs.** Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Tages-Kochkurs beginnt am 5. Mai Dauer 6 Wochen, je vormittags.

Auskunft und Prospekte durch die **Vorsteherin, Frl. Nyffeler.** Telephon 2 24 40.

Haushaltungsschule Zürich

der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Koch- und Haushaltungskurse für Interne und Externe

1. **Halbjahreskurse:** Beginn der nächsten Kurse ca. 20 April und Mitte Oktober 1947.
2. **Jahreskurs** (Hausbeamtinnenkurs 1. Teil): Beginn Mitte Oktober 1947.
3. **Kurzfristige Kurse** für Externe: Vormittagskochkurse, Dauer 6 Wochen. Abendkochkurse umfassend 20 Lektionen zu 2½ Stunden ein Abend pro Woche.

Berufskurse

1. **Kurs zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen:** Kursdauer 2½ Jahre. Anmeldung zur Aufnahmeprüfung bis spätestens 15. Januar 1948.
2. **Kurs zur Ausbildung von Hausbeamtinnen** 2. Teil: Kursdauer 1 Jahr Beginn Mitte Oktober.

Prospekte und Auskunft durch das Büro der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a, täglich von 10—12 und 14—17 Uhr, Telephon 24 67 76.

stellung bringen. Das 1. Kapitel, « Italiener sehen die Schweiz », lüftet den Schleier von der « unbekannten » Schweiz des 18. Jahrhunderts. Wissenschaft, Künste, Gelehrsamkeit, Naturwissenschaft und Naturbegeisterung lassen sie zum Reiseziel der Romantiker werden. Im 18. Jahrhundert schwärmt Italien für Salomon Geßner, und im 19. Jahrhundert wird die Schweiz das Lehrfeld politischer Beobachter und zukünftiger Staatsmänner. Das 2. Kapitel zeigt die Schweiz als Asylland patriotischer Flüchtlinge. Größtes Interesse werden die Leser dem 3. Kapitel, « Das Erlebnis Italien », entgegenbringen, da Italien das Ziel der Künstler wird. Leopold Robert entdeckte das pittoreske Italien. Wir vernehmen aus Leben und Schaffen von Arnold Böcklin, Karl Stauffer und nehmen teil an den Erlebnissen und der Begeisterung, die Jacob Burckhardt, Conrad Ferdinand Meyer, Johann Jakob Bachofen, Heinrich Federer, « der wandernde Poet », und andere im Wunderland Italien empfanden.

Wertvollste Dokumente zeigen im 4. Kapitel « Die Schweiz als Wegbereiterin » (Sismondi, Madame de Staël) und führen zum nächsten wichtigen Abschnitt, der die « Pädagogischen Einflüsse » offenbart — Pestalozzi in Italien —. Die Bedeutung der Erziehungsanstalt Th. E. von Fellenbergs für Italien, Manzonis Briefe an Albertine Necker de Saussure, die Verfasserin der « Education Progressive ».

Das letzte Kapitel, « Freundschaften und Begegnungen », trägt viel Leben bei zum Inhalt dieses vornehmen Werkes, dem die beiden Schriftstellerinnen als glückliche Vorbedeutung das Wort mitgaben: « Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß die Freude, die wir auf der Wanderung durch Zeiten und Landschaften und bei der Beschäftigung mit Einzelschicksalen und ihrer Verflechtung mit den Geschicken der beiden Völker erfuhren, sich auch bei unserem Leser einstellen möge. » — « *Die Schweiz und Italien* », dieses Werk reichsten Wissens, erfüllt eine Mission von großer Bedeutung. *H. Sch.-D.*

Ausbildung von Kinderpflegerinnen

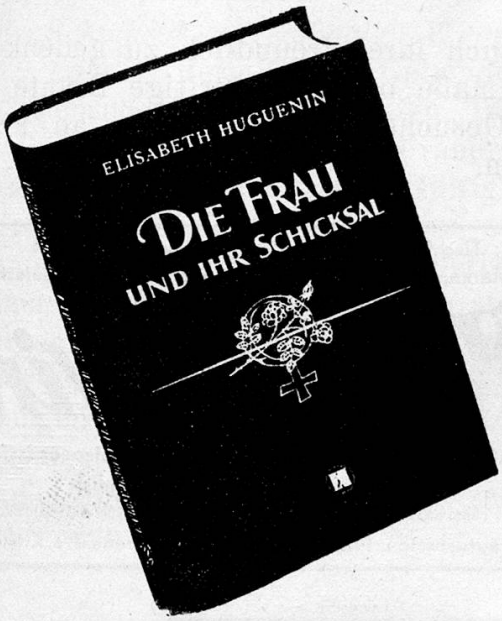
Das Kinderheim Tempelacker in St. Gallen

nimmt je im Spätherbst und im Frühjahr eine Anzahl Schülerinnen auf zur Ausbildung in der Wochen- und Säuglingspflege. Das Diplom, das nach zweijährigem Kurs verabreicht wird, berechtigt zur Aufnahme in den Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Verband. Ärztliche Leitung: Dr. Walter Hoffmann, Kinderarzt. Auskunft und Prospekte durch die Oberschwester V. Lüthy. Anmeldungen an den Präsidenten der Kommission: *Pfr. Dr. Jakobus Weidenmann*
Steingrüblistr. 1, St. Gallen

Bernische Pflegerinnenschule Engeried . Bern

Vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt

Beginn des Kurses zur Erlernung der **Berufskrankenpflege:**
1. April u. 1. Mai 1946, Dauer drei Jahre (ein Lehrjahr u. zwei Ausbildungsjahre)
Auskunft und Reglement durch das **Sekretariat der Schule, Theaterplatz 6, Bern**
Telephon 23544



Ein Subskriptions-Angebot für Sie!

Elisabeth Huguenin schildert das Schicksal der Frau von heute, die es wagt, sich von alten Hemmungen zu befreien und mit geläutertem Wollen den ihr zustehenden Platz in der Familie und im öffentlichen Leben erobert.

Ein Buch, durch das Ihre Ahnungen zu Gewißheiten werden, das Sie stärkt, ermutigt und selbstsicher macht.

Bestellen Sie es für sich, Ihre Schwester, Tochter oder Freundin aus dem

Emil Oesch Verlag, Thalwil-Zürich, Seestr. 2

Senden Sie mir bis Ende März das Buch

„Die Frau und ihr Schicksal"

von Elisabeth Huguenin

in Leinen gebunden, zum Subskriptionspreis von Fr. 8.50 + Wust.

Name und Vorname: .....

Genaue Adresse: .....

L'école d'infirmières

Le Bon Secours Genève

forme des infirmières professionnelles
des puéricultrices
des infirmières d'hygiène maternelle et infantile

Programmes et Renseignements
Direction: 15, avenue Dumas

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F. & R. Kottmann.

Das

Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt

(Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Tischfertige Salatsauce **mit** und **ohne Oel**
Marken **Nünalphorn** und **Millfin** liefert

AG. Zofingen Citrovin feinster Citronenessig
Fein weitreichend bekömmlich
1 Löffel Citrovin in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend
Kräuteressig: Finerba Reiner Citronensaft: Kitrion

Gartenobstbäume auf typisierten Unterlagen
Beerenobst aller Art • **Spalierreben**
Ziersträucher und **-Bäume** • **Rosenbüsche, -Stämme** und **Schlingrosen**
Einfassungsbuchs und **Buchsformen**

Koniferen aller Art, sowie alle Baumschulartikel empfiehlt in Qualitätsware

Hermann Zulauf

Baumschule **Schinznach-Dorf**

Preislisten gratis und franko

Francesco Chiesa

Schicksal auf schmalen Wegen. Erzählungen, übersetzt von *Dr. Adelheid Lohner,* Bern-Zürich. Gebunden Fr. 8.60.

Menschen aller Altersstufen, Temperamente und Lebensumstände prägen sich in diesen kleinen Schicksalsdramen — in 30 poetischen Erzählungen aus dem Tessin — mit überzeitlicher Gültigkeit ein. Wir freuen uns an Chiesas meisterhafter Schicksalsgestaltung, an seiner fein beobachtenden Psychologie und werden ergriffen von der Lebendigkeit des romanischen Lebens, das Chiesa in seiner schönen Sprache zur Darstellung bringt. Alte und Junge, Bauern und Bürger führt der Dichter in ihrer Geschäftigkeit und Ruhe, in freudigen und traurigen Erlebnissen, umgeben von der unvergänglich schönen Natur des sonnigen Tessins, bildhaft vor Augen. Chiesas neuestes Werk, « Schicksal auf schmalen Wegen », in der meisterhaften Übersetzung von *Dr. Adelheid Lohner,* ist eine Bereicherung der Schweizer Literatur, die als besonders köstliche Gabe empfunden wird. *Sch.*

zum Schutz von Mund und Hals!

GEROBA AKTIENGESELLSCHAFT G. ROTH BASEL

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Atelier für zerbrochene Gegenstände
(ohne Glas)
auch Puppenreparation

Gut bedient im Schuhhaus Löw

Basel — Gerbergasse 35
Genf — 35, rue du Rhône • 1, Place du Lac
Thun — Bälliz 32
Zürich — Usteristr.-Linthescherstrasse 8

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!

Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48

TELEPHON 233112

ZÜRICH

Brillen moderner Bauart

Etuis in Leder und Metall

Barometer, Thermometer

Feldstecher, Operngläser, Fernrohre

Mech. und elektr. Spielwaren

Modellbau

• **Fachmännische, uneigennützige Beratung**

SPAGHETTI UND MAKKARONI

Marke *Einhorn - Gold*

aus besonders gutem Hartweizengries hergestellt, darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket enthält ein feines Saucen-Rezept.

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Daheim

Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer

BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern — Postcheck III 286